

Allgemeine Grundlagen der Politischen Theorie

| 2 Das wissenschaftliche und das egozentrische Menschenbild

von Thomas Köller, Verlag Neue Aufklärung, Düsseldorf 2014, ISBN 978-3-945162-01-9

Teil 1 Einführung	7
Kapitel 1 Die Rekonstruktion des wissenschaftlichen Menschenbildes gegen das metaphysische Erbe der traditionellen Interpretation des wissenschaftlichen Weltbildes	11
Kapitel 2 Die Bewahrung des metaphysischen Erbes im ‚rationalen‘ <i>homo oeconomicus</i> als letzte Grundlage des Neoliberalismus	19
Kapitel 3 Das wissenschaftliche Menschenbild als Teil des wissenschaftlichen Weltbildes und Voraussetzung der Politischen Theorie	29
Teil 2 Das Gesamtsystem der nicht-physikalischen Wirklichkeitsbereiche	45
<i>Erster Abschnitt (Teil 2.1): Systematische Darstellung</i>	48
Kapitel 4 Die abstrakte Struktur des Gesamtsystems der nicht-physikalischen Wirklichkeitsbereiche und die Hypothese bezüglich ihrer inhaltlichen Interpretation	49
Kapitel 5 Die Sensomotorische Intelligenz (Ebene $C+C'$)	68
Kapitel 6 Die höhere kognitive Intelligenz des individuellen kognitiven und des ‚epistemischen Subjekts‘ (Ebene $D+D'$)	81
Kapitel 7 Autonomes moralisches Subjekt und sozialer Wirklichkeitsbereich im engeren wie im weiteren Sinn (Ebene $E+E'$ und Pseudo-Ebene $F(unv)+F'(unv)$)	91
<i>Zweiter Abschnitt (Teil 2.2): Wissenschaftsgeschichtliche Anmerkungen – I: Leben und Kognition generell</i>	98
Kapitel 8 Das von der Molekulargenetik zeitweise verdrängte Verständnis des Lebens als ‚Homöostasis‘ und seine kognitionstheoretische Verallgemeinerung durch die Genetische Epistemologie	100
Kapitel 9 Die frühe Kybernetik von 1943 bis 1956 als kognitionstheoretischer Zwitter aus biologischem Selbstorganisationsansatz und an den ‚fensterlosen Monaden‘ orientierter Ingenieurwissenschaft	115
Kapitel 10 Die heutige Kognitionswissenschaft als der gescheiterte Versuch des vollen Übergangs zu den ‚fensterlosen Monaden‘ in einer ‚monadischen‘ Welt	130
Kapitel 11 Die unvollständige Rekonstruktion der Genetischen Epistemologie durch den ‚Radikalen Konstruktivismus‘	145

<i>Dritter Abschnitt (Teil 2.3): Wissenschaftsgeschichtliche Anmerkungen – II: Bewusstsein und Willensfreiheit</i>	152
Kapitel 12 Piagets Überwindung der Cartesischen Tradition und sein teilweises Kleben an Leibniz' ‚prästablierter Harmonie' zwischen Geist und Körper	154
Kapitel 13 Piagets im Rahmen der Genetischen Epistemologie entworfene psychologische Bewusstseinstheorie und ihre Bestätigung durch die Hirnforschung	160
Kapitel 14 Die Hirnforschung und die Notwendigkeit der Präzisierung der Willensfreiheit als die Autonomie des moralischen Subjekts	168
Teil 3 Erkenntniskritik der modernen Selbstorganisationsforschung	181
<i>Erster Abschnitt (Teil 3.1): Der gegen die ‚ältere Selbstorganisationstradition' gerichtete Gründungsmythos der ‚neueren Selbstorganisationsforschung'</i>	186
Kapitel 15 Der Anspruch auf die Erklärung der Herausbildung von ‚Systemen' im Sinne von Weiss' ‚biologischen Systemen'	188
Kapitel 16 Die Betonung des ‚Chaos' bzw. des Ungleichgewichts	197
Kapitel 17 Die Betonung der Ferne speziell vom thermodynamischen Gleichgewicht	208
Kapitel 18 Prigogines generelle Betonung der Thermodynamik als Übertragung der Metaphysik Leibniz' auf das Konzept der Selbstorganisation	213
<i>Zweiter Abschnitt (Teil 3.2): Der von der neueren Selbstorganisationsforschung beschriebene Mechanismus</i>	228
Kapitel 19 Der von der neueren Selbstorganisationsforschung beschriebene Mechanismus als evolutionstheoretische Erklärung und verallgemeinerte ‚variationale Methode'	231
Kapitel 20 Die Betonung der ‚Fluktuationen' als Rekonstruktion des ‚monadischen Weltbildes'	241
Kapitel 21 Die im Mechanismus der neueren Selbstorganisationsforschung vorausgesetzten ‚kollektiven Bewegungsformen' – und letztlich der gesamte Mechanismus – als eine Ebene $X+X' < B+B'$	250
Kapitel 22 Die Reduzierung des von der neueren Selbstorganisationsforschung beschriebenen Mechanismus auf Ebene $A+A'$	262
<i>Dritter Abschnitt (Teil 3.3): Die ‚noch neuere Selbstorganisationsforschung' (‚Komplexitätstheorie') als Rehabilitation und Weiterentwicklung der älteren Tradition</i>	270
Kapitel 23 Das Grundmodell der ‚noch neueren Selbstorganisationsforschung' (‚Komplexitätstheorie')	272
Kapitel 24 Kauffmans ‚Umarmung' der Thermodynamik als Emanzipation der Biologie von Ebene $A+A'$	278

Kapitel 25	Kauffmans Neue Statistische Mechanik als Rückübertragung von Ashbys Sensomotorik-Modell der ‚verallgemeinerten Homöostasis‘ auf die somit besser verstandene Homöostasis selbst	286
Kapitel 26	Kauffmans Weiterentwicklung seiner Neuen Statistischen Mechanik zur Analyse des als ‚Ko-Evolutivon‘ statt als ‚verallgemeinerte Homöostasis‘ begriffenen sozialen Prozesses	304
Teil 4	Erkenntniskritik des homo oeconomicus und der darauf errichteten Sozialtheorie	313
Kapitel 27	Der <i>homo oeconomicus</i> als Dogma der wirtschaftsliberal-ökonomischen Theorie	317
Kapitel 28	Der <i>homo oeconomicus</i> als begrenzte individualpsychologische Theorie: Die Nichtreduzierbarkeit des moralischen Subjekts <i>E</i> auf die bewusste Handlungsplanung in <i>D</i>	338
Kapitel 29	Der <i>homo oeconomicus</i> als unzureichende Grundlage der Politischen Theorie	358
Kapitel 30	Der <i>homo oeconomicus</i> als unzureichende Grundlage der Versöhnung von Autonomie und sozialer Existenz des Individuums: Das sozialwissenschaftliche ‚Mikro-Makro-Problem‘	376
Literatur		396
Anmerkungen		420